

Pflegeempfehlung für Zauneidechsenhabitate

Gemeinsame Projektgruppe des Arbeitskreises Amphibien & Reptilien der POLLICHIA und des Landesfachausschusses Feldherpetologie des NABU Rheinland-Pfalz



Impressum

Herausgeber:

NABU (Naturschutzbund Deutschland), Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz

Tel.: 06131 14039-0

E-Mail: Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de



POLLICHIA – Verein für Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung e.V.

POLLICHIA-Geschäftsstelle • Haus der Artenvielfalt, Erfurter Straße 7

67433 Neustadt a. d. Weinstraße

Tel.: 06321 921768

E-Mail: kontakt@pollichia.de • www.pollichia.de



Inhalte und Redaktion: Dr. Barbara Geiger, Dragan Hoffmann-Ogrizek,
Dr. Michael Leible, Reinhard Staudinger

Soweit nicht anders angegeben Abbildungen von: Dragan Hoffmann-Ogrizek
und Dr. Barbara Geiger, Foto Seite 3: © Angelika Nijhoff_www.naturgucker.de
Foto letzte Seite: © Jens Winter_www.naturgucker.de

Titelbild: Männliche Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Layout: Tatjana Schollmayer

1. Auflage 2022: 2.000 Exemplare

© 2022 Nachdruck und Wiedergabe nur mit Genehmigung der Herausgeber

Einleitung

In der Praxis hat sich gezeigt, dass viele Flächen für die Zauneidechse nicht artgerecht angelegt und häufig falsch gepflegt werden. Mit diesem Leitfaden soll Planenden, Ausführenden und mit der Pflege beauftragten Personen eine Hilfe an die Hand gegeben werden, damit Lebensräume für Zauneidechsen optimal gestaltet und erhalten werden können.

Hier fühlen wir uns wohl!

Zum Überleben benötigen wir Abwechslung und Unordnung auf kleinem Raum. Nach der Winterruhe sind wir zwischen März und Oktober aktiv und fühlen uns in einem kleinflächigen Mosaik aus Sonnenplätzen, dichter bis lückiger Vegetation unterschiedlicher Höhe und einem sich schnell erwärmenden Substrat wohl. Stellen mit niedriger Vegetation dienen uns als Jagdrevier, auf Offenbodenbereichen, Steinen und Totholz können wir uns sonnen, während dichtere Vegetation uns Deckung vor Fressfeinden bietet und bei Hitze Schatten spendet.



Weibliche und männliche Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Dieses Habitat zeigt verschiedene Strukturen auf kleinem Raum: Hecken und Gehölze mit Saumstrukturen, unterschiedlich hohe Vegetationsstufen, Totholzhaufen mit hoher Vegetation und Sandlinsen. Diese Strukturen sind umrahmt von einer Krautschicht.

Insbesondere bevorzugen wir die Säume und Übergänge zwischen niedriger und hoher Vegetation, da wir uns bei Gefahr hier schnell verstecken können und die unterschiedlichen Temperaturen dafür sorgen, dass uns weder zu heiß noch zu kalt wird.

Um die Eier vergraben zu können, sind nicht zu fester, grabbarer Boden mit spärlichem Bewuchs oder offene Böden mit angrenzender Deckung wichtig. Wir nehmen gerne auch verrottende Grasschnitthaufen an. Damit unser Nachwuchs nach dem Schlupf nicht gleich gefressen wird, ist auch hier nahe Deckung unbedingt erforderlich.

Als Tages- oder Nachtverstecke nutzen wir gerne Mäuselöcher und andere Erdbauten, Holz- oder Steinhaufen, Baumhöhlen, Altgrasfilze und ähnliche Unterschlüpfе. Zum Überwintern bleiben wir in der Regel in unserem Aktivitätsbereich und nutzen meist unterirdische Verstecke.

Wir sind wenig wanderfreudig und ausgesprochen ortstreu. Unser gesamter Bewegungsraum erstreckt sich meist auf einen Radius von max. 10–20 m. Ausgehend vom Zentrum starten wir unsere Jagdausflüge und suchen nach Paarungspartnern oder Eiablageplätzen. Deswegen ist für unser Überleben eine größtmögliche Strukturvielfalt auf einer kleinen Fläche (ca. 300–1.250 m²) von entscheidender Bedeutung. Dadurch verbessert sich auch unser Futterangebot wie Käfer, Heuschrecken und Spinnentiere und wir müssen nicht verhungern. Wer uns helfen will, respektiert unseren Lebensraum und „pflegt“ dort die natürliche Unordnung.

Mut zur Unordnung!



Diese Abbildung zeigt eine gewünschte Unordnung: Ungleichmäßig gemähte Wiese mit verschiedenen hohen Vegetationsstufen, Hecken-säume sowie zahlreiche Sonderstrukturen wie Erdwälle, Totholzstapel und Sandschüttungen.



Für die Zauneidechse sind vielfältige Strukturen günstig. Ausgeräumte, „überpflegte“ Flächen werden gemieden. Die nachfolgend beschriebenen Grundsätze sollten eingehalten werden.

Benötigte Habitatstrukturen

Bevorzugt sollen Totholzhaufen angelegt werden. Totholzhaufen bieten Sonnenplätze und Verstecke. Zudem können sie gut mit einem angrenzenden Erd- oder Sandhaufen kombiniert werden. Unter Totholzhaufen versteht man eine Kombination aus z.B. Wurzelstubben, Stammholz mit dünnerem Geäst und Reisig.

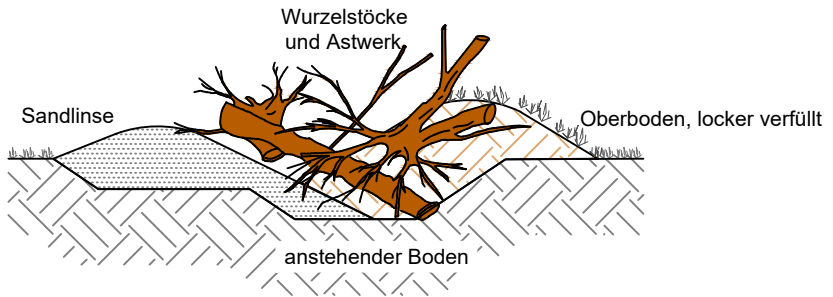
Die Größe sollte mind. 1 m² umfassen und ausreichend hoch sein, damit sie nicht zu schnell überwuchern. Als Ausnahme können auf vegetationsarmen Flächen auch kleinere Totholzhaufen ausreichen.



Totholzhaufen oder auch Erd-/Sandwälle können mit größeren Steinen durchsetzt sein. Reine Steinhaufen können die Mauereidechse fördern, die wiederum die Zauneidechsen verdrängen können.



Alternativ sind bei schweren tonhaltigen Böden Sandlinsen als Eiablageplätze an der südlichen Seite des Totholzhaufens anzulegen.



Als Überwinterungsquartiere sollten Gruben von mind. 0,5–0,8 m Tiefe und mind. 1 m² Fläche ausgehoben werden. Diese werden mit Wurzelstöcken und/oder Stammholz so bestückt, dass sie miteinander verkanten und unterschiedlich große Hohlräume entstehen. Dabei sollen Holzteile oben sowie seitlich aus der Grube herausragen. Der Erdaushub wird an einer Seite eng angeschüttet, sodass ein Teil als dämmende Schicht in die Grube gelangt. Bei wasserundurchlässigen Tonböden empfiehlt sich eine Drainageschicht aus Kies und Steinen einzubringen.

Nach Möglichkeit orts- bzw. landschaftstypisches vorhandenes Material verwenden, z. B. das Holz von Baumschnitten.

Im Lebensraum soll eine artenreiche Krautschicht (idealerweise Magerrasen) entwickelt werden, um die Insektenvielfalt und den Insektenreichtum als Nahrungsquelle für die Zauneidechsen zu fördern.



Reptilienfreundlich mähen

Zauneidechsen benötigen eine behutsame Pflege ihrer Lebensräume. Viele andere Kleintiere profitieren ebenfalls von einer weniger intensiven Pflege. Die Mahd hat einerseits zum Ziel, wichtige Strukturen wie Säume und unterschiedliche Vegetationsstufen zu erhalten, andererseits mit einer artenreichen Vegetation das Nahrungsangebot zu fördern. Den richtigen Mahdzeitpunkt gibt es nicht. Dieser hängt hauptsächlich von der Wuchsstärke der Vegetation ab und weniger von der Jahreszeit oder der Aktivität der Zauneidechse. Bei mildem Klima überwintern Zauneidechsen auch oberirdisch z.B. in dichten Altgrasbeständen. Da sie wegen der Kälte jedoch immobil sind, können sie nicht flüchten. In der Aktivitätszeit sind sie zwar mobil, jedoch sind auch mehr Tiere auf der Fläche unterwegs. Um hier das Verletzungs- und Tötungsrisiko so gering wie möglich zu halten sind einige Regeln zu beachten.

- Keine großflächige oder komplette Mahd. Günstiger ist eine abschnittsweise bzw. räumlich und zeitlich alternierende Streifenmahd um einen stabilen Wechsel zwischen niedriger und höherer Vegetation zu erreichen. Die Mähstreifen haben eine Breite von ca. 2 m, kleine gemähte Areale einen Durchmesser von ca. 10–20 m². Alternierende Mahd bedeutet, dass bei jedem Mahdtermin andere Flächenteile gemäht werden. Bei jedem Mahdtermin sollten zwei Drittel der Fläche unbearbeitet bleiben.
- Die Schnitthöhe beträgt mind. 10–15 cm.
- Mahd mit Hand-Balkenmäher, Freischneider oder Sensen durchführen. Trommel- & Scheibenmäher oder Mulchgeräte führen zu Verletzungen und Tod. Wenn Mulchen unvermeidbar sein sollte, dann nur kleinräumig und mindestens mit 15 cm Schnitthöhe mulchen.
- Strukturen wie Totholzhaufen, Erdwälle oder Sandlinsen sollten nie vollständig von Vegetation befreit werden, damit auch hier ausreichend Schutz und Deckung vorhanden ist.



Hier wird ein Sonnenplatz und Schutz geboten. Empfohlen wird, im Spätherbst etwas Vegetation zurückzunehmen, die Fläche jedoch nicht komplett freizulegen.

- Entlang von Gebüsch, Hecken und einzelstehenden Gehölzen sind die Saumstrukturen zu erhalten.
- Die erste Teilmahd im Jahr kann in Abhängigkeit des Vegetationsaufwuchses bereits im Mai erfolgen.
- Die zweite Mahd kann nach zwei bis drei Monaten erfolgen (je nach Niederschlag und Aufwuchs). In Dürrezeiten sollte eine Mahd im Hochsommer unterbleiben bzw. noch kleinflächiger ausfallen.
- Mähintervalle in Abhängigkeit von der Regenerationsfähigkeit der Vegetation und im Hinblick auf gewünschte Vegetation.

- Mahd in den frühen Morgenstunden oder bei nasskalter Witterung reduziert das Verletzungs- und Tötungsrisiko, da die Tiere sich noch geschützt in ihren Verstecken aufhalten.
- Von älteren Mähkanten Abstand halten bzw. hoch schneiden.
- Flächen nicht mit schwerem Gerät befahren, um den Boden nicht zu verdichten und das Verletzungs- und Tötungsrisiko zu vermindern.
- Das Mahdgut soll abgetragen werden und kann am Rand der Fläche zu Haufen geschichtet werden.



Teilmahd mit Aussparung der Sonderstrukturen

Negative Beispiele:



Im November bodennah mit schwerem Gerät großflächig gemulcht. Die Maßnahme hat ein hohes Verletzungs- und Tötungspotenzial.



Der Totholzhaufen ist völlig überwuchert und viel zu klein.



Verwildertes Habitat, zu wenig Pflege. Nur der gemähte rechte Streifen bietet eine Saumstruktur.



Strukturloser, eintöniger Streifen

Strenger Artenschutz nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Auch Pflegeeingriffe in den Habitaten der streng geschützten Zauneidechse unterliegen den artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Der gesamte besiedelte Habitatkomplex kann als Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätte angesehen werden. Das heißt, dass jeder Eingriff in den Lebensraum einer Zauneidechsenpopulation eine Verletzung des Verbotstatbestandes des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG auslösen kann.

Das Tötungs- oder Verletzungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 tritt schon ein, wenn einzelne Tiere bzw. Lebensstätten beeinträchtigt werden (Individuenbezug). Bei der Pflege dürfen keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten beschädigt oder zerstört werden und keine Tiere oder deren Entwicklungsformen (Eier) verletzt oder getötet werden. Auch aus rechtlicher Sicht ist somit eine umsichtige und schonende Habitatpflege unerlässlich.



Diese Broschüre ist Dr. rer. nat. Michael Leible† gewidmet.

Am 19. Februar 2022 ist völlig unerwartet unser stellvertretender Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Feldherpetologie sowie aktives Mitglied im Arbeitskreis Amphibien und Reptilien der POLLICHIA, Dr. Michael Leible, kurz vor seinem 68. Geburtstag verstorben.

Michael war mit Leib und Seele für den Artenschutz, insbesondere Amphibien und Reptilien, im Einsatz. Seine Amphibienerfassungen in einem großen Bereich um seinen Heimatort Steinborn bei Eisenberg haben wertvolle Erkenntnisse geliefert, die zum Erhalt dieser Arten beitragen. Mit großem persönlichem Einsatz konnte er, oft gegen große Widerstände, den Erhalt, die Umgestaltung oder Renaturierung vieler Flächen und Gewässer erkämpfen. In vielen Vorträgen, Fachartikeln und Mitmachaktionen konnte er mit seiner Begeisterung vielen Menschen den Artenschutz nahebringen. Als Ideengeber zu dieser Broschüre war er auch maßgeblich an der Ausarbeitung beteiligt.

Michael Leibles große Fachkompetenz, seine Tatkraft und sein Engagement werden der Feldherpetologie in Rheinland-Pfalz sehr fehlen.





Quellen

Zauneidechse – *Lacerta agilis* LINNAEUS, 1758 - Artensteckbriefe:
www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/zauneidechse-lacerta-agilis-linnaeus-1758



Zauneidechse – Reptil des Jahres 2020 und 2021:
www.reptilien-brauchen-freunde.de



Arbeitshilfe-Zauneidechse (Stand 21.09.2016, geändert 2021):
www.idur.de



Praxismerkblatt Kleinstrukturen Holzhaufen und Holzbeigen
Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz
in der Schweiz [karch]: www.karch.ch



Bundesnaturschutzgesetz, Bundesministerium der Justiz:
www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BJNR254210009.html

